

Abgeschlossene Forschungsprojekte:

Habilitationsschrift: Das gesellschaftliche Unbehagen in der EU. Ursachen, Dimensionen, Folgen

Die Monographie setzt sich zum Ziel, die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungsdynamiken in der Europäischen Union umfassend zu beleuchten und Ursachen, Charakteristika und potentielle Folgen des weitreichenden gesellschaftlichen Unbehagens in der EU auf Basis theoretischer Ansätze und empirischer Befunde aufzuzeigen. Dabei bildet die Analyse aktueller sozialer Destabilisierungsdynamiken, die durch die globale Finanz- und Wirtschaftskrise deutlich hervortreten und die Europäische Union im Zuge der fortlaufenden Wirtschafts- und Staatsschuldenkrise weiterhin prägen, die Basis der theoretischen und empirischen Auseinandersetzung. Im Zentrum der Analyse stehen gegenwärtige Herausforderungen der Sozialintegration der EU-BürgerInnen und damit verbundene Beeinträchtigungen des gesellschaftlichen Wohlbefindens. Weil in der gegenwärtigen Krise in der EU häufig eine hohe Unzufriedenheit mit gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen sichtbar wird und auch Abstiegsängste, Anerkennungsdefizite und ein erhöhtes soziales Misstrauen zu konstatieren sind, erscheint der Leitbegriff des Unbehagens passfähig, um die multidimensionalen Beeinträchtigungen des gesellschaftlichen Wohlbefindens der BürgerInnen in zahlreichen EU-Staaten zu erfassen.

Die zentrale These des Buches ist, dass die angesprochenen Schlüsseldimensionen des gesellschaftlichen Unbehagens einen zentralen Wirkmechanismus für die Abkehr von solidarischen Handlungen bilden. Derartige Dynamiken erschweren den weiteren europäischen Einigungsprozess, weil aufgrund der fehlenden Sozialintegration von EU-BürgerInnen eine Kraft ausgehen könnte, die in der gegenwärtigen Europaforschung häufig unterschätzt und zu wenig thematisiert wird. Diese Forschungslücke soll in der Monographie sowohl durch ein umfassendes, theoriegeleitetes Erklärungsmodell als auch durch eine methodisch elaborierte ländervergleichende Studie geschlossen werden.

In der ländervergleichenden Analyse auf Basis der Daten des European Social Survey 2006 und 2012 werden Erklärungsfaktoren des Unbehagens spezifiziert, eine multidimensionale Konzeption des Unbehagens vs. gesellschaftlichen Wohlbefindens entwickelt und gegenwärtige Solidaritätseinschränkungen auf mehreren Ebenen (sozialer Zusammenhalt, sozialer Ausgleich zwischen Schichten und interkulturelle Verständigung) gemessen. Weil bei beiden multidimensionalen Konstrukten (Unbehagen und Solidarität) Äquivalenz im Zeit- und Ländervergleich erzielt wurde, können sowohl die Änderungen im Zuge der Krise und die Unterschiede zwischen 21 teilnehmenden EU-Staaten präzise aus den Daten abgeleitet werden. Dabei zeigt sich, dass in den letzten Jahren insbesondere das Systemvertrauen in zahlreichen Staaten eine massive Beeinträchtigung erfährt, während das Stadium einer Gesellschaftskrise (mangelndes Vertrauen in soziale Beziehungen und massive Solidaritätseinschränkungen) in den meisten Ländern nicht erreicht ist. Insofern sprechen die Befunde eher dafür, dass bei zahlreichen Eu-BürgerInnen Ressourcen der Sozialintegration und Solidaritätspotentiale erhalten bleiben bzw. auch im Zuge der Krise reaktiviert werden könnten. Die Unterschiede in Bezug auf die soziale Lage sind jedoch in allen Ländern markant und zudem scheinen sich deutliche, neue Spaltungslinien zwischen europäischen Regionen auszubilden.

Die Monographie wird im Springer-Verlag veröffentlicht und wird im Frühjahr 2016 erscheinen:
<http://www.springer.com/us/book/9783658108816>